

Januar 1916.

welche wir bei
res lieben, un-

äger

ng zur letzten
für die Ehrung
sowie für den
all die vielen
gefühlten, herz-

bliebenen.

Neue Zwiebeln

Pfd. 15 Pfg.

Gelbe Rüben

Pfd. 8 Pfg.

sowie frische

Siedeier

Stück 22 Pfg.

Pfannkuch & Co.
Neuenbürg :: Tel. 70.

Wibuna
TABLETTEN

Schützen unsere Krieger
vor Erschöpfung. Sie
lösen den Durst; sie er-
frischen auf dem Marsche.
Sendet Robert-Zahle-
ten an die Front als

Lebensbrot

Feldpostbriefe
mit Robert-Zahle-
ten in allen Sprachen und Sprachen
Tel. 2.- oder Tel. 1.-.

Reichhaltiges Lager in
sämtlichen

Fleisch-Konserven

und

Marmeladen in
Dosen
fürs Feld.

Pfannkuch & Co.
Neuenbürg Tel. 70.

Neuenbürg.

Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.50.
Durch die Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.50.;
im sonstigen inländisch.
Verkehr M. 1.60.;
hiesig 30 Pfg. Postgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-
anstalten und Postboten und
in Neuenbürg die Austräger
jedenzeit entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis:
die einspalt. Zeile 12 Pfg.
für auswärts 15 Pfg.
bei Ausfuhrerteilung
durch d. Geschäfts-20 Pfg.
Reklame-Zeile 30 Pfg.
Bei öfterer Aufnahme
entsprechender Nachsch.

Schluss der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4

Nr. 18.

Neuenbürg, Samstag den 22. Januar 1916.

74. Jahrgang.

Telegramm des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

(WVB.) Den 21. Januar, nachm. 2.30 Uhr.
Großes Hauptquartier, 21. Januar. Amtl.
Westlicher Kriegsschauplatz:
Keine besonderen Ereignisse.
Ostlicher Kriegsschauplatz:
Auf der Front zwischen Pinst und Gyar-
torgys wurden Vorstöße schwacher russischer Ab-
teilungen leicht abgewiesen.
Balkan-Kriegsschauplatz:
Nichts Neues.
Oberste Heeresleitung.

Rundschau.

Der deutsche Reichstag leistete in dieser Woche
in seinen Beratungen eine vorzügliche Arbeit, indem
er zumal auch in der Frage der Handhabung des
Belagerungszustandes und der Presse für eine
Milderung und Berücksichtigung der Verhältnisse
wader eintrat und dies durch eine einstimmige Be-
schlußfassung am 18. Januar bekräftigte. Der
Reichstag hat sich darauf bis zum 15. März vertagt,
damit dann die notwendig gewordenen neuen Steuer-
vorlagen nach gehöriger Vorbereitung beraten werden
können.

Man hat im Reichstag, welcher nun glücklich
wieder in die Ferien gegangen ist, des Langen und
Breiten über die Nahrungsmittelforschung und so-
gar über das Jenseitswesen gesprochen. Viel ist dabei
nicht herausgekommen. In einem Punkte aber wird
jeder dem Reichstag vorbehaltlos zustimmen: in dem
großen Lobe, das er den wundervollen Leistungen
unserer Truppen und ihrer Führer gespendet hat.
Auch der Kaiser hat beim Jahreswechsel und seither
schon wieder Veranlassung genommen, seinen Dank
gegen unser unübertreffliches Heer mit ergreifenden
Worten auszudrücken. Er hat auch dieses Jahr
wieder unter dem Ernst der Zeit auf alle festlichen
Beranstellungen zu seinem bevorstehenden Geburts-
tag verzichtet und an diejenigen, welche es gleichwohl
drängen, bei dieser Gelegenheit in Liebe und Treue
seiner zu gedenken, die Bitte gerichtet, sie möchten
dem edlen Drange ihres Herzens durch vermehrte
Unterstützung der Kriegsfürsorge und des Roten
Kreuzes Folge geben. Wir zweifeln nicht daran, daß
dieser Appell auch in schwäbischen Gauen ein kräf-
tiges Echo findet und überall, wo immer es die
Mittel erlauben, die die Ventel öffnet und gebroche
Hände in Bewegung setzt. — Und noch eines ist am
Reichstag aufrichtig zu loben: die kraftvolle und ein-
mütige Stellungnahme gegen die Blutschuld Englands
in dem Baralong-Frevel, in der schrecklichen
Ermordung einer wehrlosen deutschen Unterseeboots-
mannschaft. Diese Aeußerung und die Noten unserer
Regierung haben den letzten Schleier von der Hu-
manitätshenkelei Albions weggezogen, dieses unsäg-
lich traurigen Krämervolkes, das jedes Verbrechen
gutheißt, wenn es nur seinen eigenen Zwecken dient,
das ganz Europa und die eigenen Bundesgenossen
samt den Neutralen in kalter Berechnung verbluten
läßt, das diesen schrecklichsten aller Kriege bisher
jogar bloß mit dem Geldbeutel zu gewinnen hoffte.
Am Schicksal Griechenlands, dessen Regierung ja
weiter gar nichts will, als dem Kriege fernzubleiben,
und das jetzt noch schlimmer als jedes neutrale Land
die seeräuberischen Fäuste Englands an der Kehle
spürt, ist das aufs neue zu erkennen. Unter Eng-
lands Führung und Frankreichs Beistand wird Griechen-
land vergewaltigt, von denselben Ländern, die sich

anderthalb Jahre lang als die Beschützer der Selbst-
ständigkeit und Freiheit der kleinen Staaten aufspielen.
Wer weiß, wie lange noch König Konstantin Herr
seiner Entschlüsse bleibt und sich auf die Arme ver-
lassen kann? Umsonst ist zu hoffen, daß die mili-
tärlichen Ereignisse, die in absehbarer Zeit am Sa-
loniki zu erwarten sind, einen entscheidenden Einfluß
auf die weitere Entwicklung der Dinge in Griechen-
land erlangen. Seit der Zusammenkunft unseres
Kaisers und des Königs von Bulgarien in Nisch ist
die Zeit wohl nicht mehr fern, wo es in den täg-
lichen Berichten der obersten Heeresleitung anders
lauten wird als „vom Balkan nichts Neues“. —
Einen ähnlichen Druck, wie seine Bundesgenossen auf
Griechenland, sucht Rußland auf Rumänien
auszuüben. Die ganze 24tägige Neujahreschlacht in
Ostgalizien hatte keinen anderen Zweck. Aber sie ist
vergeblich gewesen. 70000 Tote und Verwundete,
6000 Gefangene haben dort die Russen gegen die
tapferen österr.-ungarische Front geopfert und nichts
erreicht. Es ging ihnen wie den Italienern um
Monzo. Kein Wunder, daß die Balkanstaaten all-
mählich zur Besinnung kommen. Auch Montenegro
hat die Lust, Serbiens Schicksal zu teilen, in letzter
Stunde verloren und sein schlauer König Nikita war
der alten Mär eingedenk, daß den Letzten die Hunde
beißen. Darum wollte er der erste von unseren acht
Gegnern sein, der Frieden schloß. Er hat sich unter-
worfen und um Gnade gebeten, die ihm der weiße
Kaiser Franz Josef wohl nicht verweigern wird. Die
Italiener aber sind mit ihren Bundesgenossen vom
einseitigen Dreiverband in böse Händel geraten, weil
man sie teils im Verdacht hat, Montenegro zu diesem
Frieden geraten zu haben, zum mindesten aber ihnen
vorwirft, sie hätten es versäumt, Montenegro zu
retten. Aus der italienischen Presse schallt es jurist:
„Hättet ihr Serbien gerettet, so hätten wir auch
Montenegro halten können.“ Man braucht nun das
alles nicht zu überschätzen, es wird sogar gut sein,
daran zu denken, daß eine Schwalbe noch keinen
Sommer macht, denn es war der kleinste, wenn auch
der frechste unserer Gegner, der jetzt zu Kreuze troh.
Aber die erste Breche in den Einkreisungsring um
Deutschland und seine Freunde ist nun doch auch
äußerlich geschlagen. Das steht fest, daß der Balkan,
der jetzt von den Dardanellen bis Antivari und von
der Donau bis nach Monastir in unseren Händen ist,
von den Alliierten nicht mehr zurückerobert werden
kann. Und so mag es denn weiter gehen, wie wir
schon vor acht Tagen schrieben: Montenegro sei nicht
viel, meinen unsere Feinde; wir aber sagen: einer
nach dem anderen!

Die ablaufende Woche hat auf allen Gebieten,
welche in dem großen Weltkriege in Frage kommen,
Ereignisse und Kundgebungen gebracht, welche in
der Weltgeschichte nur zugunsten des Deutschen
Reiches und seiner Bundesgenossen dargestellt werden
können. Nach der Vernichtung Serbiens erfolgte
die Waffenstreckung Montenegros und neben dieser
steht der Zusammenbruch der neuen russischen Massen-
angriffe an der südöstlichen Grenze von Galizien.
Aller Welt ist es aber auch klar geworden, daß der
so amnoßende Vierverband auf der Balkanhalbinsel
ganz ohnmächtig geworden ist und keinem seiner
Bundesgenossen helfen konnte. In Petersburg,
London, Paris und sogar auch in Rom zeternt man
natürlich jetzt über Montenegros Verrat, denn man
sah es dort, obwohl man Montenegro nicht helfen
konnte, für selbstverständlich, daß der König
von Montenegro mit dem Reste seiner Truppen in
die Gebirge fliehen und dort ohne Obdach, ohne
Nahrungsmittel und ohne andere Hilfsmittel zur
Ehre des Vierverbandes noch weiter dem Feinde
trogen, das heißt, elend untergehen sollte. Man
kann aus solch einem Verlangen der Vierverbands-
mächte erkennen, was England, was Rußland, was
Frankreich und Italien von den Kleinstaaten fordern,
um die Machtgelüste des Vierverbandes zu erfüllen.

Rechnet man dazu, wie der Vierverband fortwährend
auch noch Griechenland vergewaltigen und in seine
Dienste zwingen will, so fehlen einem die Worte,
um die Art und Weise des Vierverbandes, den
Weltkrieg, den er bereits so gut wie verloren hat,
noch zu seinem Gunsten zu wenden.

So groß auch in politischer und moralischer
Hinsicht die Waffenstreckung Montenegros war, und
eine so wichtige Bedeutung auch das erneute Zurück-
schlagen der großen Angriffe der Russen an der
Grenze von Ostgalizien hatte, so haben doch im
allgemeinen auf dem westlichen und östlichen Kriegs-
schauplatz, sowie auf dem Balkankriegsschauplatz
neue große Begebenheiten sich in letzter Woche nicht
vollzogen. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz
gelang es einer deutschen Abteilung, an der Her-
front einen feindlichen Schützengraben zu nehmen,
und auf der Linie von Lille bis südlich des Flusses
Somme entwickelte sich in den letzten Tagen eine
lebhafteste Tätigkeit mit Hilfe von Minenverlegungen.
Zugleich gelang es auch den deutschen Fliegern und
Abwehrkanonen, eine Anzahl feindliche Flugzeuge zu
vernichten. Es muß aber auch erwähnt werden,
daß feindliche Flieger auf Belg Bomben abgeworfen
haben, ohne großen Schaden anzurichten, und daß
die Engländer mit schweren Geschützen die Stadt
Lille und die Franzosen die Stadt Lens vorüber-
gehend beschossen haben.

In Rumänien hat die Unterwerfung Monte-
negros einen sehr tiefen Eindruck gemacht und zwar
hauptsächlich deshalb, weil man in Rumänien jetzt
einsieht, daß Montenegro deshalb nicht weiterkämpfen
konnte, weil es vom Vierverbände im Stiche ge-
lassen worden war.

In den Kreisen des Vierverbandes scheinen
wichtige Dinge beschlossen worden zu sein, denn
nach einer Meldung der „Times“ hat in London
eine Zusammenkunft von Ministern des Vierver-
bandes am 19. Januar stattgefunden.

In England bemerkt das Bemühen fort, die
große Arbeiterpartei für die lokale Annahme des
Wehrpflichtgesetzes zu gewinnen, doch muß in dieser
kritischen Frage der weitere Verlauf der Dinge ab-
gewartet werden. Im Weltkriege will nun Eng-
land trotz des amerikanischen Protestes die Blockade
gegen Deutschland noch verschärfen und zwar durch
eine strenge Kontrolle der Einfuhr von Lebens-
mitteln nach Holland, Dänemark, Schweden, Nor-
wegen und der Schweiz.

In Rußland kennt die Wut über die Unter-
werfung Montenegros unter den Willen des österr.-
ungar. Siegers keine Grenzen, und bezeichnet man
die Unterwerfung Montenegros als eine vom König
Nikita an der slavischen Sache vollzogene Freveltat.
Wenn man bedenkt, daß der Kaiser von Rußland
an Montenegro eine jährliche Unterstützung von 1 1/2
Million Francs bezahlte, so kann man den Kerger
der Russen begreifen, daß es diesen Vorposten auf
der Balkanhalbinsel nun endgültig verloren haben.

Just am Jahrestage der Gründung des Deutschen
Reiches, am 18. Januar, fand auch in Nisch, der
alten Hauptstadt Serbiens, zwischen dem Kaiser
Wilhelm und dem König Ferdinand von
Bulgarien eine geschichtlich hochbedeutende Zu-
sammenkunft statt. Bulgariens Herrscher empfing
in Nisch den deutschen Kaiser, und eine bulgarische
Ehrenkompagnie hatte bei dem Empfang auf dem
Bahnhof zu Nisch den Ehrendienst. Gurrature der
bulgarischen Soldaten juchzten dem deutschen Kaiser
entgegen, und die beiden Monarchen begrüßten sich
auf das Herzlichste, und gaben dadurch vor aller
Welt kund, daß das Waffenbündnis zwischen Deutsch-
land und Bulgarien für den Weltkrieg ein unver-
brüchliches ist, und daß Deutschland und Bulgarien
nicht nur durch die Interessen des Krieges, sondern



auch durch alle Werke des Friedens in ein eheliches Bündnis mit einander getreten sind. Das ist ein geschichtlicher Moment im Weltkriege, der nicht nur hochbedeutend ist, sondern auch eine Bürgschaft für den glücklichen Weiterverlauf des Balkanfeldzuges gewährt.

Württemberg.

Stuttgart, 21. Jan. Mit etwa 80 Minuten Verspätung traf heute früh 2 Uhr 55 Min. der erste Balkanzug auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein. In seinem Inneren unterschied sich der Balkanzug wenig von seinem Vorgänger, dem Orient-Express. Nur die Aufschrift „Balkanzug Konstantinopel-Strasbourg, über Sofia-Budapest-Wien“ verriet die Umgestaltung. In der späten Nachtstunde hatten sich nur ganz wenige Neugierige im Bahnhof eingefunden. Nach 7 Minuten Aufenthalt fuhr der erste Voge der zusammengeführten verbündeten Reiche nach Strasbourg weiter.

Burmlingen O.A. Rottenburg, 21. Januar. Vor einigen Tagen bot ein Hausierer in verschiedenen Häusern hier ein Universalmittel zum Preise von 35 Pfennig an. Dieses Mittel bestand aus einem Stück Papier, das im Stall aufgehängt, im Sommer alle Fliegen töte. Auch verhöte es die Ansteckung der Maul- und Klauenseuche. Der Stall würde nicht verseucht, selbst wenn die Seuche in der Nachbarschaft sei. Manche glaubten dem Zaubermittel und kauften es, andere hielten es wieder für Schwindel. Von diesen wandte sich der Mann voll Zorn ab und schüttelte den Staub von den Füßen.

Ulm, 21. Januar. Generalfeldmarschall von Hindenburg hat in einem Dankschreiben an Oberbürgermeister v. Wagner für die Ueberföndung des Ehrenbürgerbriefs der Stadt Ulm, der ihm große Freude bereitet habe, gedankt und betont, der Brief werde ihm nicht nur ein liebes Andenken an Württemberg ehrwürdige Festungsstadt, sondern auch eine stete Erinnerung sein an die Heldentaten, welche Württembergs Söhne vollbracht haben.

Münsingen, 21. Jan. Ein weiterer Transport von etwa 800 gefangenen Serben traf gestern vormittag 9 Uhr hier ein. Der Zustand und deren Aussehen war noch viel minder als das der gestrigen, sie hatten teils nur ein schlechtes Hemd und eine zerrissene Hose auf dem Leib. Als Stiefelersatz dienten ihnen zum Teil Bretterchen mit Lumpen an die Füße gebunden. Das ganze Bild machte einen Eindruck, das jeder Beschreibung spottet.

Vöberach, 21. Jan. Wie die Blätter melden, hat das seit über 30 Jahren erscheinende Wihblatt: „Lendstflugeln vom Sigele“ mit dem 1. Jan. d. Js. sein Erscheinen eingestellt, da sich die Herausgabe nicht mehr lohnte.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Aus der amtl. württ. Verlustliste Nr. 336.

Ref. Inf.-Regt. Nr. 119, 1. Komp.

Johannes Bolle, Mäisenbach, infolge Verwundung gestorben.

Neuenbürg, 20. Jan. Im Etappengebiet des Oberbefehlshabers Ost ist eine „Kaiserlich Deutsche Post- und Telegraphenverwaltung im Postgebiet des Oberbefehlshabers Ost“ mit dem Amtssitz in Korowo eingerichtet worden, die den Post- und Telegrammverkehr der Bevölkerung mit Deutschland und dem Gebiet des Generalgouvernements Warschau sowie innerhalb des Etappengebiets des Oberbefehlshabers Ost vermitteln wird.

† Neuenbürg, 22. Januar. Am morgigen Sonntag, den 23. Januar, wird abends 8 Uhr im Gemeindehaus hier Stadtpfarrer Lamparter-Stuttgart sprechen über das Thema: „Wir daheim und die Unsern draußen.“ Als Seelsorger einer Stuttgarter Vorortgemeinde und Vorsitzender des Landesverbands der Evang. Arbeitervereine steht sich der Redner in Verbindung mit den verschiedensten Kreisen der Bevölkerung, und zudem stehen ihm von seiner Reise an die Front unmittelbare Erlebnisse und Eindrücke aus dem Feld zur Verfügung. Persönlich bekannt ist der Redner hier für viele seit seiner Mitwirkung bei der Weihnachtsfeier unseres Evang. Arbeitervereins im Ankersaal am 5. Januar des Jahres 1913. Wir hoffen nicht fehlzugehen, wenn wir zum Voraus auf eine dankbare Aufnahme dieser Gelegenheit, Stadtpfarrer Lamparter wieder einmal bei uns zu sehen und in unserer Mitte zu haben, uns freuen.

Zur Jugendfürsorge. Oberamtsarzt Dr. Herrmann in Sulz (früher in Neuenbürg) hat dieser Tage in Sache gründlicherer Jugendfürsorge eine Eingabe an das stello. Generalkommando gerichtet, in der er mit eingehender Begründung folgende Vorschläge macht: Es dürfte sich empfehlen, zunächst durch Verfügung des stello. Generalkommando und in der Folge durch Gesetz zu bestimmen: 1) Daß an minderjährige Arbeitnehmer, besonders in Fabriken, der Lohn nur mit Einwilligung der Eltern oder Vormünder ausgehändigt werden darf. (Letzteres ist zwar nach den bisherigen gesetzlichen Bestimmungen schon seitens einzelner Gemeinden oder für einen ganzen Bezirk durch Amtsversammlungsbeschlüsse möglich, aber der vielen hierfür nötigen Voraussetzungen wegen praktisch kaum ausführbar.) 2) Daß der Arbeitgeber verpflichtet ist, bei minderjährigen Arbeitnehmern ein bestimmten Teil des Lohnes für sie auf der Sparkasse anzulegen, sofern nicht der Arbeitnehmer oder seine Eltern den ganzen Lohn zum Lebensunterhalt oder für sonstige notwendige Ausgaben brauchen, was nötigenfalls durch schultheißenamtliches Zeugnis nachzuweisen wäre. (Hierdurch würden einerseits die Minderjährigen zum Sparen genötigt, andererseits gleichzeitig gegen etwaige ungerechtfertigte Ausbeutung seitens ihrer Eltern einigermaßen geschützt werden.) 3) Daß alle jungen Männer etwa vom 17. Lebensjahr an verpflichtet sind, sich bei der Jugendwehr zu beteiligen.

Neuenbürg, 20. Jan. Die Schonzeit für Regenbogenforellen, die auf die Zeit vom 1. März bis 30. April festgesetzt ist, tritt im Jahre 1916 für die nachgewiesenermaßen aus Zuchtanstalten stammenden Fische außer Wirkung. Für die in öffentlichen Gewässern lebenden Regenbogenforellen bleiben die bestehenden Schonvorschriften auch für das Jahr 1916 in Kraft.

Calw, 21. Jan. Der zuletzt in Pforzheim und früher hier wohnhaft gewesene Altwarenhandeler Karl Dehn, der seit 23. Dez. vorigen Jahres vermisst wird, ist tot aus der Ragold gezogen worden. Er war wegen Eigentumsvergehens angeklagt, hat sich aber der Anklage durch den Tod entzogen.

Sonntagsgedanken (23. Januar).

Den Sorgenvollen.

Verzag, wer mag!
Es kommt ein Tag,
an dem's gelingt,
ein Tag, an dem die Hülle sinkt,
ein Tag, der euch zum Glauben bringt!
Eiser Fläschchen.

Daß Gott unser gesamtes Deutschland nicht verläßt, nachdem er uns so weit gebracht, ist einer meiner Glaubenssätze, von dessen Wahrheit ich fest überzeugt bin, wenn er auch nicht im Katechismus steht.
Bismarck.

Die Menschen, die nur immer die Schattenseite sehen, sterben nicht aus, aber es wäre ihnen selbst himmelangst, wenn alle übrigen sich von der Furcht anstecken ließen. Sorgen werden wir immer haben; glücklich machen die Sorgen des Wachlens, bitter nur die Sorgen des Stillstehens und Abnehmens.
Taub.

Der Gott, der Sonnen freisen läßt
und hält den Halm im Sturme fest,
die nah, doch nie zu schauen,
er wird nicht immer betten dich,
doch in der Not erretten dich;
du darfst ihm wohl vertrauen.
H. Grell.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Frankfurt, 21. Jan. (G.A.G.) Nach Nachrichten, die der „Frk. Ztg.“ von verschiedenen Seiten zugehen, gewinnt man den Eindruck, daß die Friedensverhandlungen zwischen Montenegro und Oesterreich-Ungarn zwar auf Schwierigkeiten gestoßen sein können, daß aber ein Abbruch, wie er aus Rom und Paris gemeldet worden ist, nicht erfolgt ist. Jedenfalls besteht kein Grund, eine Aenderung der politischen und militärischen Lage anzunehmen, so wie sie sich durch das montenegrinische Angebot der Kapitulation ergab.

Berlin, 21. Januar. Aus Lugano meldet der „Lokalanzeiger“: Die geistige Stefani-Meldung, wonach Montenegro den Kampf wieder aufgenommen habe, hat natürlich in ganz Italien den größten

Eindruck gemacht. Die Form der Nachricht läßt keinen Zweifel daran aufkommen, daß sie wenigstens teilweise der Wahrheit entspricht.

Osag, 21. Januar. Londoner Blätter melden lt. „Lok. Anz.“: Nikitas Sonderfrieden erregt große Unzufriedenheit in seinem Heer. General Martinowitsch übernahm die Führung der Unzufriedenen, die weiter kämpfen wollen und, falls dies nicht mehr unter eigener Fahne möglich sei, in den serbischen Linien den Kampf wieder aufzunehmen wünschen. Bezeichnend für die menschenfreundliche Gesinnung der Engländer ist, daß eine für das montenegrinische Rote Kreuz am Dienstag eröffnete Geldsammlung plötzlich eingestellt wurde.

Berlin, 21. Januar. (G.A.G.) Der Berliner Vertreter des „Stgt. N. Ztbl.“ meldet: Die montenegrinischen Dinge lassen sich im Augenblick nicht ganz genau übersehen. Die englischen und französischen Nachrichten, daß die Verhandlungen zwischen Montenegro und der habsburgischen Monarchie abgebrochen wären, stimmen in keinem Fall. Wohl aber scheint es, daß gewisse Störungen in diesen Verhandlungen eingetreten sind, das ist jedoch in keinem Falle gefährlich. Zu irgendwelcher Beunruhigung ist kein Anlaß. Daß die Entente die Nachrichten über diese Störung nach Möglichkeit zu unterstreichen sich bemüht, um wenn möglich, so einen Friedensabluß noch zu hintertreiben, kann man am Ende begreifen.

Paris. (Priv.-Tel.) Wie der „Temps“ laut „Frk. Ztg.“ erzählt, haben sich die beim König von Montenegro beglaubigten Gesandten der Alliierten in dem Augenblick, als die Oesterreicher Cetinje besetzten, nach Podgoriza zurückgezogen. Sie wurden dort am Sonntag verständigt, daß die Lage gefährlich werde und sie erhielten den Rat, sofort nach Skutari abzureisen, der König werde ihnen folgen. Als sie in der Nacht zum Sonntag nach Skutari kamen, fanden sie eine Depesche des montenegrinischen Ministerpräsidenten vor, der ihnen empfahl, die Stadt sobald als möglich zu verlassen. Die Gesandten waren jedoch noch am Sonntag in Skutari und erfuhren dort die Kapitulation des Königs. Nach Radiotelegrammen, die über Italien eingetroffen seien, habe sich ein Teil der montenegrinischen Truppen gegen die Kapitulation aufgelehnt und sich zu den serbischen Truppen geflüchtet.

Wien, 21. Jan. (M.T.N.) Heute gelangen in den beiden Staaten der Monarchie gesetzliche Bestimmungen zur Verlautbarung, wodurch die bisher mit dem 50. Lebensjahr begrenzte persönliche Kriegspflicht bis zum 55. Lebensjahr erstreckt wird. Die im Alter von über 50 Jahren Herangezogenen dürfen nur in außerhalb der engeren oder weiteren Kriegsgebiete liegenden Gebiete und ununterbrochen nur durch höchstens 6 Wochen in Anspruch genommen werden.

Vern, 21. Jan. (M.T.N.) Laut „Secolo“ hofft man in Italien die neue Musterung 400000 bis 500000 Mann einzuziehen.

Köln, 21. Jan. (G.A.G.) Der „Köln. Zeitg.“ zufolge berichten die „Baseler Nachr.“ aus Petersburg: Der englische Votschafter Buchanan wies in einer öffentlichen Rede die in England unlaufenden Gerüchte zurück, daß England im Einklang mit Japan sehr schwere Repressalien androhe, wenn Rußland einen Sonderfrieden schließen sollte. Jetzt wird von neutraler Seite die Auffassung der „Köln. Zeitg.“ über die großpredigerischen Worte des Votschafters Buchanan und die in Rußland herrschende wachsende Unzufriedenheit gegen England vollauf bestätigt.

Berlin, 21. Jan. Um Deutschland die Getreideausfuhr aus Rumänien möglichst abzuschneiden, hat England 80000 Eisenbahnwagen rumänisches Getreide aufgekauft, obgleich es dieses nicht ausführen kann, sondern es in Rumänien lassen muß. Der Verkäufer verpflichtet sich, die Ware ein Jahr lang kostenlos aufzubewahren, und der Käufer verpflichtet sich, sie spätestens 6 Monate nach Friedensschluß zu beziehen. Der Preis für einen Wagon beträgt 3200 Lei.

Berlin, 21. Jan. Die Londoner „Daily Mail“ stellt mit Genugtuung fest, daß die Ueberföndung in Holland und die zahlreichen Verluste an Rindvieh und Schafen ein besseres Mittel für die Beschränkung der Lebensmittelausfuhr nach Deutschland seien, als alle Maßregeln der Regierung und die Wachsamkeit

der Grenzwächter. Vord. Deutschlands aus Holla.

Berlin, 21. Jan. „Nat. Ztg.“: Nach London das englische Kabinett für Kriegsankäufe schlüss. Milliarden Schilling.

Athen, 21. Jan. und der englische Gesandter Ministerpräsidenten Skredung gehabt, der die Zeit zuschreiben.

Berlin, 21. Jan. frühere preussische Minister v. Podbielski, Gen. Infanterieregiments von 72. Lebensjahr hier plerlegen.

Berlin. (Priv.-Tel.) meldet aus Rotterdam: ralfonful in London er Inhalts, wie die vom

Es bra

821. Erzählung von D.

Im Verlaufe dieses Scharen über die Boge belegt worden waren für war. Nun soll icheden, ob dieser U. Viel führen, oder aber leit und Entschlossenhei

Vier Stunden wäh wenn ja einmal eine demohner meinten, d gann das fürchterliche brechung nur um so l keinen Kirche stand de in die Ebene. Aber vermochte weder tran zu entbeden. Nur fern Wienplan mit dem steigen immer nach Nauchwölschen auf, d seitigen Kritikeriemasse

Aber noch ein ande die Dörfer von der da abspielte. Das m wunden, die aus d die Dörfer zurückgebr lazarett, das man in o aufgestellt hatte und barg, war bald bel wunden in die Hä

Der Kaufmann au

R.

Einlösung von

Gemäß § 21 M Gemeinden Neuenbü ihre Auerkenntnisse ü ihre Oberamtspflege b nebst Zinsen vorzulege Der Zinsenkau Den 20. Jan.

Geirhsg

Futteru

Es werden ange

1. Weizen- und Rogg
2. Rebstuchen
3. Häckselmelasse für und Rindvieh

Bestellungen an Ortsvorstehern gem haben nur die Sel ausgehlossen.

Die Herren C bekannt machen zu l und zu verzeichnen u 26. Januar d. J. hier stellungen werden nich

Den 20. Januar



Form der Nachricht läßt kommen, daß sie wenigstens entspricht.

Londoner Blätter melden Sonderfrieden erregt große im Meer. General Mar- die Führung der Anzu- ppen wollen und, falls dies Fahne möglich sei, in den Kampf wieder aufzunehmen für die menschenfreundliche per ist, daß eine für das Kreuz am Dienstag eröffnete eingestellt wurde.

ar. (GKS.) Der „Berliner Tzgl.“ meldet: Die monte- sich im Augenblick nicht Die englischen und franzö- die Verhandlungen zwischen habsburgischen Monarchie men in keinem Fall. Wohl ewisse Störungen in diesen en sind, das ist jedoch in Zu irgendwelcher Beun- st. Daß die Entente die Störung nach Möglichkeit zu ht, um wenn möglich, so noch zu hintertreiben, kann

Wie der „Temps“ laut en sich die beim König von gten Gefandten der All- lück, als die Oesterreicher odgoritza zurückgezogen. Sie g verständig, daß die Lage erhielten den Rat, sofort t, der König werde ihnen Nacht zum Sonntag nach ie eine Depesche des monte- sidenten vor, der ihnen d als möglich zu verlassen. edoch noch am Sonntag in dort die Kapitulation des egrammen, die über Italien e sich ein Teil der monte- egen die Kapitulation auf- serbischen Truppen gestücht.

WTN.) Heute gelangen in er Monarchie gesetzliche Beh- arung, wodurch die bisher egränzte persönliche Kriegs- 55. Lebensjahr erstreckt on über 50 Jahren Heran- außerhalb der engeren oder liegenden Gebiete und un- höchstens 6 Wochen in An- n.

WTN.) Laut „Secolo“ hofft ch die neue Musterung kann einzuziehen.

Baseler Nachr.“ aus Peters- otischer Buchanan wies in die in England umlaufenden England im Einklang mit Repressalien androhe, wenn der Frieden schließen sollte. er Seite die Auffassung der großsprecherischen Worte des und die in Rußland her- nfridenheit gegen England

Um Deutschland die Ge- Rumänien möglichst ab- land 80000 Eisenbahnwagen ifgelauf, obgleich es dieses ndern es in Rumänien lassen verpfichtet sich, die Ware s aufzubewahren, und der sie spätestens 6 Monate nach hen. Der Preis für einen Lei.

Die Londoner „Daily Mail“ st, daß die Uebernahme von reichen Verluste an Rindvieh Mittel für die Beschänkung nach Deutschland seien, als gierung und die Wachsamkeit

der Grenzwächter. Vorderhand werde die Versorgung Deutschlands aus Holland aufhören.

Berlin, 21. Januar. Aus Genf meldet die „Nat.-Ztg.“: Nach Londoner Telegrammen hat sich das englische Kabinett für die Auflegung einer neuen Kriegsanleihe schlüssig gemacht, welche zehn Milliarden Schilling erbringen soll.

Athen, 21. Jan. (WTN.) Der französische und der englische Gesandte haben gestern mit dem Ministerpräsidenten Skuludis eine lange Unterredung gehabt, der die Abendblätter große Wichtigkeit zuschreiben.

Berlin, 21. Januar. Der Staatssekretär und frühere preussische Minister für Landwirtschaft, Viktor v. Podbielski, Generalleutnant à la suite des Husarenregiments von Zietzen, ist heute nacht im 72. Lebensjahr hier plötzlich einem Herzschlag erlegen.

Den 21. Januar 1916.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der „Berl. Lokalanz.“ meldet aus Rotterdam: Der montenegrinische Generalkonsul in London erhielt eine Depesche ähnlichen Inhalts, wie die vom montenegrinischen Konsul in

Rom veröffentlichte, nur in einem macht die Depesche des Londoner Generalkonsuls noch einen bemerkenswerten Nachsatz; es heißt darin wörtlich: Der König und seine Söhne bleiben an der Spitze der Truppen, um die letzte Verteidigung einzurichten und um sich, wenn nötig, an dem Rückzug der tapferen Armee zu beteiligen. Der König meldete seine feste Zuversicht, daß die Verbündeten ihm schließlich helfen werden. Die Ueberraschungen und Unterstellungen, deren Opfer die montenegrinische Armee wurde und die sich auf unrichtige Meldungen begründen, machen einen sehr peinlichen Eindruck.

Frankfurt. (Priv.-Tel.) Von der Schweizer Grenze meldet die „Frei. Ztg.“: Die französische Presse gibt zu, daß der neue Widerstand des Königs von Montenegro weder an der politischen, noch an der militärischen Lage etwas ändert. Die „Information“ bemerkt kurz, daß der Widerstand eines Bruchteils der montenegrinischen Truppen die Oesterreicher nicht hindern wird, das montenegrinische Gebiet besetzt zu halten. Das „Echo de Paris“ hält die montenegrinische Ueberraschung nur deshalb für beachtenswert, weil sie geeignet sei, die in Feindesland

fundgegebene Freude über den Abfall eines Verbündeten im Lager der Entente herabzustimmen. Die „Lanterne“ äußert immer noch Mißtrauen gegen die wirkliche Absicht des Königs von Montenegro. Die italienischen Zeitungen geben unterdessen zu, daß ein Bruchteil der montenegrinischen Truppen, die sich bereits auf albanischem Gebiet befanden, sich von einem der montenegrinischen Generale bestimmen ließ, die Abgabe der Waffen zu verweigern und den König geradezu gefangen zu halten. Aus der französischen Presse kann man ebenfalls herauslesen, daß es sich bei dem ganzen Zwischenfall darum handelt, eine Anzahl montenegrinische Soldaten, die in Albanien Anschluß an die Ueberreste der serbischen Armee gefunden haben, mit diesen zusammen noch an die Küste zu bringen, bevor ihnen der Weg durch die österreichischen Truppen abgeschnitten wird.

Auf den seit 1. Januar täglich erscheinenden „Gnzähler“ kann jeden Tag bei den Austrägern oder bei der Expedition abonniert werden.

Es brault ein Ruf.

82) Erzählung von Max Arendt-Denart.

Im Verfolg dieses Planes strömten immer neue Scharen über die Bogenpässe, die schon zu einer Zeit besetzt worden waren, als der Krieg noch nicht erklärt war. Nun sollte es sich bei Neudorf entscheiden, ob dieser überall zu dem heißerlebten Ziele führen, oder aber, ob er an deutscher Tapferkeit und Entschlossenheit aufhören werden sollte.

Drei Stunden währte die Kanonade schon, und wenn ja einmal eine Pause eintrat und die Dorfbewohner meinten, das Gefecht sei zu Ende, so begann das lächerliche Schießen nach kurzer Unterbrechung nur um so schlimmer. Auf dem Turme der kleinen Kirche stand der Pfarrer und schaute hinüber in die Ebene. Aber soweit sein Auge schweifte, er vermochte weder französische noch deutsche Truppen zu entdecken. Nur fern am Horizont, wo sich der grüne Wiesentopf mit dem Himmel zu berühren schien, stiegen immer noch jedem Donnerstöße kleine Rauchwolken auf, die die Stellung der beiderseitigen Kräfte markierten.

Aber noch ein anderes untrügliches Zeichen hatten die Dörfler von dem mörderischen Ringen, das sich da abspielte. Das waren die Scharen von Verwundeten, die aus der französischen Kampflinie in die Dörfer zurückgebracht wurden. Das kleine Feldlazarett, das man in aller Eile am Dange des Berges aufgestellt hatte und das etwa vierhundert Betten barg, war bald belegt, und man brachte die Verwundeten in die Häuser der Dörfler.

Der Kaufmann aus Grabow war am Morgen

über Neudorf mit seinem Fuhrwerk gekommen, mit dem er den Vorpöhlen in der Feuerlinie auf Anordnung des Beichshabers Lebensmittel gebracht hatte. Als sein Karren, der ebenfalls mit Verwundeten beladen war, vor dem Wirtshaus hielt, bestürmte man den Redeligen, der sonst so überaus interessant von der Geschichte der ganzen Umgegend zu plaudern wußte, mit Fragen, wie es stünde. Aber der Mann, der noch niemals in seinem Leben eine Antwort schuldig geblieben war, und der kaum vom Dorfbader in der unermüdlichen Weitergabe von Neuigkeiten übertriften wurde, war schweigsam. Sein Antlitz war fahl und die Augen flackerten in einem teufelhaften Schein. Er schüttelte nur immer wieder den Kopf und murmelte, während er den Sanitätskolonnen bei der Uebersührung der Verwundeten behilflich war: „Es ist schrecklich! Es ist schrecklich!“

Erst als er nach etwa einer Stunde am Schenktisch stand und mehrere Schnäpse genossen hatte, schien ihm die Bunge gelb. Er sah sich scheu um und näherte dem Dorfschulzen zu:

„Die Hundertdreißig sind von deutschem Maschinengewehrfeuer vollständig aufgetrieben worden. Vom ganzen Regiment, das über Gebmetter-Körbera - gegenheim vorgegangen ist, sind noch etwa 800 Mann unverwundet. Wenn nicht alles irrt, bereiten sie den Rückzug vor.“

„Warum kommen denn zu uns keine Offiziere?“ fragte der Dorfschulze. „Die können doch auch nicht auf den Verbandplätzen an der Front bleiben.“

Der Kaufmann nahm einen lächlichen Schluß. „Sie sind alle nach dem Etzödorf hinausgekommen. Der Herrhammer hat auf seine eigenen Köpfe ein Lazarett in seinem Hause errichtet. Es heißt, er habe es im Einverständnis mit der deutschen Militärverwaltung getan; aber nun hat er es auf Veranlassung des französischen Oberkommandos den Offi-

zieren der 178er zur Verfügung gestellt. 19 Mann sind seit heute Morgen hinausgekommen; für 24 hat er Platz.“

„Wie hat er das bloß so schnell bewerkstelligt können? Er ist und bleibt doch ein Teufelskerl!“

„Ja,“ bestätigte der Kaufmann, und aus seinen Augen strahlte ehrliche Bewunderung, „das ist er; aber doch in ganz anderem Sinne, als Ihr meint.“ Das Gespräch der beiden wurde durch einen wässern Lärm unterbrochen, der vom Ende der Straße herein scholl. Als der Schulze gerade an das Fenster treten wollte, öffnete sich die Tür, und ein Dragoner kam herein gestürzt, schreckensbleich, außer Atem, mit Blut bedeckt und voller Staub.

„Was gibt's?“ fragten alle Anwesenden.

„Les allemands! Sie haben Nieder-Neudorf im Sturm genommen.“

Man verstand nicht allgemein, was der Franzose radebrechte; nur eines ward allen klar: die Deutschen waren erfolgreich vorgedrungen. Und wie zur Bestätigung löste jetzt der Kanonendonner immer deutlicher in dem Lärm. Der Blut hier auf das Dach seines Hauses. Nach wenigen Minuten kam er wieder herunter.

„Sie beschließen von Nieder-Neudorf aus Seebeim und Neudorf! Bald wird auch hier bei uns die Feuerwirkung zu hören sein!“

Die Worte des Bahnwirts waren das Signal zum allgemeinen Aufbruch. Ein jeder eilte in sein Haus. Aber die Gefahr hing von Minute zu Minute. Und mit ihr natürlich die Aufregung der Bewohner dieser sonst so stillen Dörfer.

Am Nachmittag gegen sechs Uhr ward es klar, daß die Franzosen auf ihrem weit vorgeschobenen Vorpöhlen bei Nieder-Neudorf vollständig geschlagen waren.

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

R. Oberamt Neuenbürg.

Einlösung von Vergütungsanerkennnissen.

Gemäß § 21 Abs. 3 des Kriegsteilnahme-Gesetzes werden die Gemeinden Neuenbürg, Galmbach und Wildbad aufgefordert, ihre Anerkennnisse über Vergütungen für Kriegsteilnahme bei der Oberamtsstelle behufs Empfangnahme der Kapitalsummen nebst Zinsen vorzulegen.

Der Zinsenlauf endigt am 31. Januar 1916.

Den 20. Jan. 1916. Oberamtmann Ziegele.

Bezirksgetreidestelle Neuenbürg.

Futtermittel-Angebot.

Es werden angeboten:

- 1. Weizen- und Roggenkleie, Preis 9 Mk. pro Ztr.
- 2. Kerpstücken 18 Mk. pro Ztr.
- 3. Häckselmelasse für Pferde und Rindvieh 8 Mk. 90 Pfg. pro Ztr.

Bestellungen auf diese Futtermittel können nur bei den Ortsvorstehern gemacht werden. Anspruch auf Futtermittel haben nur die Selbstverbraucher. Wiederverkäufer sind ausgeschlossen.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, das Angebot bekannt machen zu lassen, die Bestellungen entgegenzunehmen und zu verzeichnen und das Bestellerverzeichnis längstens bis 26. Januar d. J. hierher einzureichen. Später einlaufende Bestellungen werden nicht mehr berücksichtigt.

Den 20. Januar 1916,

Bezirksgetreidestelle, Käßler.

R. Oberamt Neuenbürg.

Fohlen-Versteigerung.

Am Mittwoch, 26. Januar 1916, vormittags 10 Uhr, werden im Hof der Cannstatter Dragonerkaserne 100 Fohlen aus Nordfrankreich durch die R. Zentralstelle für die Landwirtschaft meistbietend versteigert. Näheres s. Staatsanzeiger Nr. 16 vom heutigen Tag.

Den 21. Jan. 1916. Oberamtmann Ziegele.

Virkensfeld.

Im Zwangswege

werde ich am Montag den 24. ds. Mts., mittags 1/2 12 Uhr

ein Werkbrett samt Schraubstock, einen eisernen Tisch, 8 Rollen schwarzen und galvanisierten Draht, 1 Pumpe, 3 Werkstangen, 1 Lötlampe, 2 Lötlampen, 1 Horn, 14 sonstige Werkzeuge, 1 Sackmaschine, 1 email. Beden, 1 Mänge, 30 Tafeln 1.0. Blech, 47 Musterbleche, diverses Rohr- und Bandblech und sonst verschiedene Gegenstände gegen Barzahlung versteigern.

Zusammenkunft beim Schulhaus.

Eder,

Gerichtsvollzieher beim Amtsgericht Neuenbürg, wohnhaft in Herrenalb.

R. Forstamt Langenbrand.

Nadelstammholz-Verkauf

im schriftlichen Auktionsverkauf am Donnerstag den 3. Febr., vormittags 10 Uhr.

in Langenbrand im Hotel Kramer aus Staatswald Hersteig, Enzhalde, Ob. Kempferain, Hohenader, Ob. Förlberg, Pienzebene, Börd. Hausacker, Sint. Großtanne und Felbenwiese:

Langholz: 2416 Fa., 186 St., 30 St., 7 St. mit Fm.: 28 I., 127 II., 309 III., 294 IV., 249 V. u. 127 VI. Klasse;

Abstämme: 23 Fa. mit Fm.: 5 I., 5 II., 3 III. Klasse. Bedingungslose Angebote, in ganzen und Zehntelprozenten der Taxpreise ausgedrückt, wollen unterzeichnet, verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Stammholz“ versehen, um obige Zeit im Hotel Kramer abgegeben werden. Los-Verzeichnisse unentgeltlich durch die R. Forstdirektion, Geschäftsstelle für Holzverkauf, Stuttgart, Militärstraße 15.



A. Versicherungsamt Neuenbürg.

Die in unmittelbarem Abrechnungsverhältnis mit der Versicherungsanstalt Württemberg stehenden Krankenkassen und Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung werden hiemit veranlagt, die Beitragsmarktabrechnungen des 4. Quartalsjahres 1915 spätestens bis zum 19. Februar 1916 an die Versicherungsanstalt in Stuttgart einzusenden, damit ihr Rechnungsabluß nicht verzögert wird.

Den 21. Jan. 1916. Amtmann Häfeler.

Arubach.

Lannen-Langholz-Verkauf
im schriftl. Aufstreich.

Aus dem Gemeindegeld Abtlg. 13 Pfähle, 14 Galgen, 20 Kohlplatte, 21 Taubenbrunnen, 27 Oberer Bergwald:

886 Stück mit zus. 601,48 Festm. L.—VI. Kl.

Die bedingungslosen, schriftlichen Angebote in ganzen und 1/10-Prozenten auf die einzelnen Lose wollen unterzeichnet und verschlossen, mit der Aufschrift „Angebot auf Langholz“, spätestens am Samstag den 29. ds. Mts., abends 6 Uhr,

beim Schultheißenamt eingereicht werden. Die Eröffnung und die Entscheidung über den Zuschlag durch den Gemeinderat erfolgt erst

am Montag den 31. ds. Mts., von nachmittags 2 Uhr an,

auf dem Rathaus, wobei die Submittenten anwohnen können. Im Anschluß hieran kommt im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

- 24 Stück Eichen V. und VI. Kl. mit 4,21 Festm.
- 3 „ Birken V. „ „ 0,69 „
- 15 „ Bauftangen L.—III. Kl.
- 7 „ Hagftangen III. u. IV. „
- 8 „ eichene Derbstangen I. „

Den 21. Januar 1916.

Gemeinderat.
Vorst. Häfeler.

Stangen-Versteigerung.

Die Gemeinde Schielberg versteigert mit Borgfrist bis 1. Oktober 1916

am Montag den 24. Januar

tannene Stangen und zwar:

- 25 Bauftangen I. Kl., 134 dto. II. Kl., 43 Hagftangen,
- 405 Baumstämme, 250 Hopfenstangen I. Kl., 215 II. Kl.,
- 440 III. Kl., 985 IV. Kl., 1290 Rebsteden I. Kl., 1165
- II. Kl. und 1430 Bohnensteden.

Zusammenkunft vormittags 9 Uhr beim Rathaus, Schielberg, den 17. Januar 1916.

Der Gemeinderat.
Krtmann, Bürgermeist.

Stangen-Versteigerung.

Die Gemeinde Ittersbach versteigert am

Donnerstag den 27. Januar d. J.

aus ihrem Gemeindegeld mit Borgfrist bis 1. Oktober d. J.:

- 980 Bauftangen I. Kl.
- 1075 „ „ II. „
- 150 Hagftangen
- 625 „ „ I. „
- 285 „ „ II. „
- 730 „ „ III. „
- 810 „ „ IV. „
- 1905 Rebsteden I. „
- 3020 „ „ II. „
- 2390 Bohnensteden.

Die Zusammenkunft findet am genannten Tage vormittags 1/9 Uhr beim Rathaus statt.

Bürgermeisteramt.

Wir suchen zu sofortigem Eintritt bei hohem Lohn

1. einen kräftigen Heizer

2. einen jungen Mann

oder kräftige Frau für die Spüllüche.

Sanatorium Schömberg
Schömberg bei Wildbad.

Neuenbürg.

Bestellungen auf

Ersatz-Wasserschiffe

für Herde in jeder Größe
und nach Maß, sowie

Wasch-Kessel

::: nimmt entgegen :::

Christian Meeb, Herd- und
Ofengeschäft

Bieh-Verkauf.

Wir bringen

am Dienstag den 25. Januar,
von morgens 8 Uhr ab

im Gasthaus z. „Hirsch“ in Unterreichenbach

einen großen Transport

erstklassiger Milchkuhe, sowie

Kälberkuhe, trächtig. Kalbinnen

und schöner Rinder und Stiere

zum Verkauf und laden Käufer freundlich ein.

Rudolf u. Berthold Löwengardt
Reisingen.

W. L. B.: Telegramme

aus der Zeit vom Mord in Serajewo bis zum 12. Juni 1915 sind in einem Buche vereint und enthalten die amtlichen Mitteilungen der Obersten Heeresleitungen und Marineverwaltungen über den Siegeszug unserer Heere sowie die unvergesslichen Reden von Kaiser und Kaugler. Der 1. Band dieses trefflichen Nachschlagebuches kostet bei 256 Seiten Umfang 60 Pfg. und ist zu beziehen durch den

Verlag des „Schwäbischen Merkurs“ in Stuttgart
und durch die
Buchhandlung des „Eustalers“ in Neuenbürg.

Neuenbürg.

**Altes Eisen,
Zink und Blei**

sowie
alte Lumpen

kauft
Ch. Gensler.

Eine eingeklagte
Forderung

in Höhe von 514 Mk., die mir gegen einen Pferdehändler (A. H. auf dem Pferdehandel in Karlsruhe) zusteht, habe ich, um mit diesem Manne nicht vor Gericht heranziehen zu müssen, sofort billig zu verkaufen. Offerten an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Birkenfeld.
Eine bereits noch neue, wenig gebrauchte
Futterschneidmaschine
hat zu verkaufen
Frau Friedrich Heinzelmann.

A. Forstamt Meistern
in Wildbad.

Reisig-Verkauf

am Mittwoch den 26. Januar,
nachmittags 5 Uhr,
im Jägerhäusle in Wildbad
aus Staatswald 14 Heiselsteig,
15 Eisenhäusle, 16 Sandsteigle,
17 Schühmichel, 28 Hint. Wald-
hütte:
5 Lose ungeb. Nadelholzreisig,
geschätzt zu 2100 Mark.

Habt ihr euren
Samen
schon bestellt?

Wenn nicht, folgt Antwort in der nächsten Nummer dieser Zeitung.

Neuenbürg.

Habe eine schöne
**2 und 3 Zimmer-
Wohnung**

zu vermieten.
Gruft Dchner jun.

Zahn-Praxis
F. Lück

Bad Liebenzell

Telephon Nr. 52.
Sprechstunde:
Nur Werktags v. 9—12 u. 2—5 Uhr.
Freitags geschlossen.

Es gibt kein besseres
Hausmittel
gegen
Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Influenza oder Krampfhusten etc. als

Karl Nill's allein echte
Spizwegertisch
Brustbonbons.

Nur echt in Paketen à 10 und 20 Pfg., ebenso **Eucalyptus-Kenthol-Rhina-Bonbons** mit dem Namen Karl Nill zu haben in Neuenbürg bei: **E. Sägenstein's Nachf., J. Kall; Calmbach; W. Lohrer; Döbel; G. Haubensaf; Herrenalb; G. Seiffle; Höfen; Alb. H. Stegmayer.**

Neuenbürg.

Befehls- u. Adresskarten

in moderner Ausführung liefert rasch und billig die Buchdruckerei d. Eustalers.

Gottesdienste
in Neuenbürg

am 3. Sonntag nach dem Erscheinungsfest, den 28. Januar, Predigt 10 Uhr (Rd. 12, 17 Pfg.; Lied Nr. 417): Pred. von H. L. Christenlehre 1 1/2 Uhr. Pred. des Pred. Stadtdiakon Oppenländer.

Abends 8 Uhr Vortrag im Gemeindehaus: Stadtpfarrer Lamparter-Stuttgart.

Mittwoch, den 26. Januar, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Donnerstag, den 27. Jan., abends 8 Uhr Gottesdienst zur Feier des Gedächtnistages des Kaisers. (Opfer für Kriegsfürsorge.)

Druck und Verlag der W. Meeb'schen Buchdruckerei des Eustalers. — Verantwortlicher Redakteur C. Meeb in Neuenbürg.

Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.50.
Durch die Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.50;
im sonstigen inländischen-
Verkehr M. 1.60;
hiesig 30 Pfg. Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Postämter und Buchhandlungen in Neuenbürg die Zustellung jederzeit entgegen.

Nr. 19.

Telegramme de
an den

(WZB.) Den 22
Großes Hauptquar
Westlicher Kri
Südöstlich von V
eine Mine die feindl
von 70 Metern.
Unsere Stellungen
den Vorgehen, sowie
hinter unserer Fron
gebnislos beschossen.
Ostlicher Krie
Bei Smorgon un
Kämpfe.
Balkan-Kriegs
Nichts Neues.

(WZB.) Den 23
Rom. Die „Ag
König von Montene
gestern in Brindisi
die Reise nach Lys
und 3 Mitglieder de
Montenegro auf G
Deeres, das den m
negrinische Minister
eine ausführliche Dar
daß die Waffenstillst
reich-Ungarn es einzi
hätten, den Rückz
Truppen zu sichern.
marsch der Hiere.
Weise um mindeste
wurde.

Großes Hauptquar
Westlicher Kri
Bei Neuville nör
sich unsere Truppen n
sprennung der vor
in einer Breite von
71 Franzosen zu Ge
In den Argonne
Handgranatenkämpfe
fiel.
Militärische An
wurden mit Bomber
Ostlicher und
Die Lage ist un

dpk. Berlin.
türkischen Mitarbeiter
teilungen der Oberst
Der gestrige Vorstoß
Front scheint keine
gewesen zu sein, wie
angriff vermuten konn
zu groß gewesen. So
nicht genügend Mann
Die Ruhe hält sonst
Front und ebenso au
Post könnte man am
dem Sturm. — An
hält die große russisch
Diese neue Schlacht